

N R  
308

Yellow rectangular label

6  
50  
15  
87



N. 1277.

Erfindung der Luft von Platen



7

Bei dem  
Hoch-Adelichen Begräbniß/  
Des  
Hoch-wohlgebohrnen Herrn,

SEHRN

**Nieterich Gottlieb**  
von Sackeborn,

Er. Königl. Majest. in Preußen weyland Hochbestalten  
Obristen und Commendanten der Stadt und Besse Spandau zc.  
Erb-Herren auf Baarendorff, Sülldorff zc. zc.

Sollte seine schuldige Pflicht observiren,

Und sich

Ihro Gnaden der verwittweten Er. Gemahlin,  
Dem einzigigen Herren Hohne,

Wie auch dem sämtlichen

**Hohen Sackebornischen Hause**

Zu Gnaden unterthänig empfehlen

**Johann Georg Sander,**

Med. Doct. Prae. Spandov.

BEKANN

Gedruckt bey Johann Lorenz, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.



**S**ch = Wohlgebohrner Herr!

Und also läßt Dein Geist  
 Dein Himmel-reiner Geist, die Leibes-Hütte stehen,  
 Und wohnt im höchsten Glanz hinfort auf Salems Höhen,  
 Wo er bey seinem Gott vom Lebens-Baume speißt,  
 Und aus dem lautern Strohm des Lebens wird erquicket,  
 Wo keine Sonne sicht, und keine Hize drücket.

Ach wohl! Hochseliger! ja wohl ist Dir geschehn!  
 Du legtest müd und matt die Schwachheits-vollen Glieder  
 Zu ihrer süßen Ruh' und zur Erquickung nieder:  
 Nun ruhst Du bis Dich heist Dein Heyland auferstehn,  
 Der Dich in seinem Reich, so bald Du wirst erwachen-  
 Wird in der neuen Krafft zum Welt-Regenten machen.

Inzwischen klagen wir dennoch ob den Verlust,  
 Daß Dich, o hartes Wort! der blasse Tod entriß; —  
 Daß wir Dich, welch ein Schmerz! auf ewig sollen missen.  
 Die Scuffzer thürmen sich in der bedrängten Brust;  
 Ein Ach! und aber Ach! muß durch den Wolcken fliegen,  
 Da man dich sieht erstarrt in Deinem Sarge liegen.

Die Hoheit der Geburth, und Dein erhab'ner Stand,  
Die waren zwar genug Dir Ehr- Furcht zu erwerben:  
Doch lieffest Du hiebey nicht Gnad' und Liebe sterben,  
Dein Weißheits- voller Sinn, so aller Welt bekannt,  
Der wußte Gnad und Ernst zu rechter Zeit zu paaren,  
Und konnte wiederum bald Ernst bald Gnade spahren.

Drum auch diejenige, so die Gerechtigkeit  
Auf Deinen Ausspruch hat nach ihr Verdienst gestraffet,  
Bekennen selber frey, Du habest Recht geschaffet;  
Und daß, wenn Du gestrafft, man dennoch jederzeit  
Aus Deinem Angesicht ganz deutlich können lesen:  
Du seyst zur Gnade mehr als Zorn geneigt gewesen.

Wie viel mehr werden die, so Deinen Gnaden- Blick  
Auf ganz besondere Art unausgesetzt gespühret;  
Auf ganz besondere Art unausgesetzt gerühret!  
Da Dich, Hochseeliger! O widriges Geschick!  
Der blasse Tod zu früh zu seinem Ziel erwählet,  
Und mit der dürrer Hand den Leichen zugezählet.

Etwas besonders ist, daß dieser ganzen Stadt,  
Wo Du als Commendant das Regiment geführt,  
Bey Deiner werthen Grufft ein gleicher Schmerz gerühret,  
Und daß dieselbe nichts in ihren Muren hat,  
(Ich rede nicht zu viel, die Wahrheit liegt am Tage)  
So nicht mit bangem Schmerz bey Deinem Grabe klage.

Am meisten aber klagt Dein treues Eh- Gemahl,  
Bey der drey Monden schon ein Thränen- Strohm gestossen,  
Eh Du noch, theurer Herr! die Augen hast geschlossen:  
Wie vielmahl herber ist anjeho Ihre Quaal!  
Da das Verhängniß Ihr gleichsam zum Neuen Jahre  
Dich als Ihr halbes Herz, legt auf der Todten- Baare.

Dein Hochgeliebter Sohn, Dein einzig Eben-Bild,  
Wie wird der nicht bestürzt mit blassen Wangen stehen,  
Wenn Er das Siegel- Wachs wird schwarz gefärbet sehen!

Sein zartes Herze wird mit Traurigkeit umhüllt,  
In trüber Einsamkeit mit unterbrochnen Stehnen  
Sich nach der kühlen Brufft des grossen Vaters sehnen.

Alein, auch so gerecht, als theils die Liebes-Pflicht,  
Und theils die Danckbarkeit Dir Trauer-Lieder singet,  
Und Dir so gut sie kan die Thränen-Opffer bringet:  
So bringt man Dich dadurch nicht wieder an das Licht;  
Die Zähren sind zu schwach Dich wieder zu beleben,  
Und Dich Hochseeligen! uns wiederum zu geben.

Darum so ruhe wohl, Hochtheurere Hackeborn!  
Man decket allbereit Dein heiliges Gebeine,  
Zu seiner süßen Ruh mit einem Grabes-Steine,  
Doch solt Du uns hiermit nicht gänzlich seyn verlohnen;  
Ein Denck- und Danck-Mahl soll Dir unsre Brust bereiten,  
So mit der Ewigkeit kan um der Dauer streiten.

### Zufällige Gedanken,

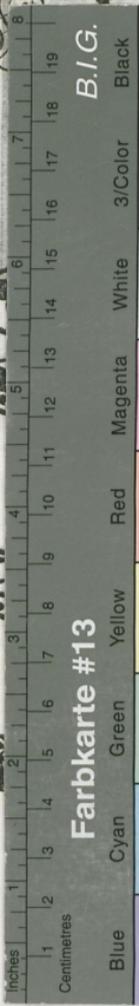
Über den Text dieser

### Seichen-Predigt.

Dennoch bleib ich stets an Dir,  
Ob Du gleich mein GOTT verweilest;  
Ja auch gar zum Tode eilest:  
Denn Du hältst mich für und für  
Fest bey meiner rechten Hand,  
Und führst mich ins Vater-Land.  
Ja, Du leitest mich Dein Kind  
Selbst nach Deinen Rath und Willen;  
Du wilt allen Kummer füllen,  
Und nimmst mich nach Dir gesinnet,  
Endlich doch mit Ehren an,  
Das ich frölich jauchzen kan.







Ben dem  
 lichen Begräbnis/

Des  
 hlgebohrnen Herrn,  
 S R R S

ich Gottlieb  
 Sackeborn,

n Preußen weyland Hochbestalten  
 anten der Stadt und Beste Spandau zc.  
 uf Baarendorff, Sülldorff zc. zc.

schuldige Pflicht observiren,  
 Und sich  
 verwittweten Fr. Bemahlin,  
 igen Herren Hohne,  
 auch dem sämtlichen  
 sackebornischen Hause

aden unterthänig empfehlen  
 Johann Georg Sander,  
 Med. Doct. Praet. Spandov.

B E R L I N,  
 Gedruckt bey Johann Korens, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.

